



Während an der Eisenbahnbrücke (bei den gelben Schildern) grün ist, müssen die Autofahrer an der Ausfahrt beim Bahnhof noch warten...



... um dann, wenn die Ampel grün wird, nach 100 Metern an der Eisenbahnbrücke vor einer roten Ampel stehen.

Fotos: Roepert

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
EKKEHARD ROEPERT

Forchheim – Als „grausam“ empfinde er die Ampelregelung, sagte Heinz Endres (FBB) im Stadtrat. Wenn es den Menschen möglich sei, auf den Mond zu fliegen, dann müsse es doch auch möglich sein, an der Ecke Adenauer-Allee/Eisenbahnbrücke für einen fließenden Verkehr zu sorgen. „Ich bin verwundert über Sie“, kommentierte Oberbürgermeister Franz Stumpf (CSU/WUO) den Vergleich. Die Fähigkeit, auf den Mond zu fliegen, bedeute noch lange nicht, dass in „60 Sekunden so viele Autos über eine Brücke fahren können wie in 120 Sekunden“.

„Vier Spuren vor der Eisenbahnbrücke, das wäre unsere Ideal-Vorstellung“

Heinz Endres
Stadtrat, FBB

Zu viel Rot im Grün

VERKEHR Während die Stadt weiter auf „denkende Ampeln“ wartet, drängt der Freie Bürgerblock Forchheim darauf, vorerst zumindest einige Schaltzeiten zu verändern.

Roland Brütting, Leiter des Straßenverkehrsamtes, bringt einen weiteren Vergleich in die Diskussion: „Das kann man hydraulisch sehen. Es wird nur eine bestimmte Menge Wasser in einer bestimmten Zeit durch ein Rohr fließen – und das Rohr Eisenbahnbrücke ist voll.“

Freilich, sagt Heinz Endres, mit einem „veralteten Verkehrsrechner“ sei die Forderung seiner Partei nicht zu erfüllen: Seit drei Jahren dränge der Freie Bürgerblock Forchheim darauf, eine moderne Ampeltechnik einzukaufen und so die Grüne Welle in Forchheim zu ermögli-

chen. Außerdem gebe es die Möglichkeit, die Adenauerallee kurz vor der Eisenbahnbrücke vierspurig auszubauen: „Das wäre unsere Ideal-Vorstellung, zwei Spuren in Richtung Bamberg und zwei in Richtung Fränkische Schweiz. Dann gäbe es keinen Rückstau mehr.“

Schon im vergangenen Haushalt waren 70 000 Euro für eine neue Ampelsteuerung eingeplant worden. Geschehen sei nichts, kritisiert Endres. Weiterhin würden die Verkehrsströme in drei Phasen gelenkt: Vorrang für den Verkehr aus der Fränkischen Schweiz in Richtung Sü-

den am Morgen; Vorrang in umgekehrter Richtung am Abend. Und zwischen 10 und 16 Uhr eine nicht funktionierende Grüne Welle auf der Adenauer-Allee.

20 Sekunden mehr Grün

Zwischen 10 und 16 Uhr müsse was verändert werden, meint Endres. „In dieser Zeit bräuhete die Geradeaus-Spur etwas länger Grün und die Autos, die von der Fränkischen Schweiz kommen, etwas länger Rot.“ An den Schaltungen „zehn bis 20 Sekunden drehen“, damit wäre einiges getan, sagt Endres. Langfristig helfe allerdings nur ein „denkendes Ampel-System“.

Roland Brütting stimmt der FBB-Forderung in einem Punkt zu: Ohne moderne Steuerung werde es keine Verbesserungen geben. Was der Chef des Verkehrsamtes aber ablehnt, sind neue Versuche mit dem alten Rechner: „Nach dem jetzigen Stand ist das System ausgereizt.“

Von so manchen Verbesserungsvorschlägen habe er gehört. Dabei würden aber „gewachsene Strukturen oft nicht beachtet“, so Brüttings Erfahrung. Zum Beispiel: „An einer Kreuzung wird ja immer in beiden Fahrtrichtungen gleichzeitig grün. Wenn auf der einen Sei-

„Nach dem jetzigen Stand ist das System ausgereizt.“

Roland Brütting
Leiter des Verkehrsamtes

te die nächste Querstraße schon nach 50 Meter kommt, auf der anderen Seite aber erst nach 100 Metern, dann wirkt sich die Grünphase auf jeder Seite anders aus.“ Was bei der Kritik an der fehlenden Grünen Welle zudem leicht vergessen werde „das sind jene Autofahrer, die noch bei Gelb auf die Kreuzung drängen“, betont Roland Brütting: „Gerade an der Bahnhofsausfahrt blockieren Drängler das Rechnerprogramm.“

Ungeachtet dessen hofft der Leiter der Verkehrsbehörde auf eine rasche Modernisierung der Verkehrssteuerung. „Allerdings kann die Stadt da nicht vorantreiben. Sie kann das nur zusammen mit Straßenbauamt Bamberg machen und die haben auch noch ihr Tagesgeschäft.“